

Landgänge 2017

Peter Androsch Gitarre

Didi Bruckmayr Geflüster

Christian Jendreiko Mischpult

Bernd Preinfalk Kontrabass

Christoph Radinger Orgel, Zither

Anja Schröder Violoncello

trans_ire



Sonntag, 21. Mai 2017

Peter Androsch

Sofia Gubaidulina

Elisabeth Harnik

Christian Jendreiko

Bernd Preinfalk

Christoph Radinger

Hannes Raffaseder

Den fünften Geburtstag unseres kleinen Festivals begehen wir mit einem Programm, das – auf Anregung Anja Schröders – Sofia Gubaidulinas Komposition „In croce“ ins Zentrum des heurigen Geschehens rückt. Weiters ersuchten wir den Düsseldorfer Künstler Christian Jendreiko in St. Peter, in der Kreuzwegkapelle, eine seiner Aktionen, eine ab 17.00 begeh – und erlebbare Klanginstallation zu konzipieren.

Und wie jedes Jahr suchten Peter Androsch und Bernd Preinfalk nach einem thematischen Leitfaden, der sich über die beiden heurigen Konzerte spannt und das Publikum durch das Programm trägt. Mit *trans_ire* (hinübergehen, überschreiten) fanden wir einen Begriff, der – so wie wir meinen – bestens das beschreibt, das in diesem Jahr die Landgänge 2017 kennzeichnet: arbeitet Christian Jendreiko vorwiegend genreübergreifend zwischen Literatur, bildender Kunst und Musik, ist es auch das Auditorium, das durch seine Anwesenheit im Raum (mit all den Nebengeräuschen, das ein sich Bewegen und Umhergehen in der Kirche mit sich bringt) Teil der Aktion wird und somit vom rein passiven Zuhörenden – zu einem nicht unwesentlichen Anteil – Mitakteur der Komposition „Unwahrscheinliche Ordnungen“ wird.

Nach der Komposition Jendreikos, die sich in ihrem „Tonhöhenmaterial“ hauptsächlich auf Sofia Gubaidulinas „In croce“ bezieht und in etwa eine Stunde dauert, geht es nach einer Pause über den Vorhof, in die Kirche zu St. Peter, um dort Werke von Elisabeth Harnik, Peter Androsch, Christoph Radinger, Hannes Raffaseder und Bernd Preinfalk zu Gehör zu bringen, die sich rund um die Komposition der tatarischen Komponistin (der Grande Dame der zeitgenössischen Musik) Sofia Gubaidulina scharen: Werke für Violoncello und Kirchenorgel interpretiert von Anja Schröder und Christoph Radinger.

[trans_ire I]

Kreuzwegkapelle, St. Peter bei Freistadt, 17.00

Peter Androsch Gitarre

Didi Bruckmayr Geflüster

Christian Jendreiko Mischpult

Bernd Preinfalk Kontrabass

Christoph Radinger Zither

Anja Schröder Violoncello

Christian Jendreiko

UNWAHRSCHEINLICHE ORDNUNGEN

Aktion für 5 Akteure mit verschiedenen akustischen Saiteninstrumenten, einem Mischpult & 4+n Tonspuren aus *Mosaik*, einem Einflüsterer & 3+n Texten aus *Das Bewußtsein der Schlange*.

Die Kompositionen von Christian Jendreiko sind algorithmusbasierte Experimentalsysteme in Form von Verbalnotationen. Der Münchner Philosoph Michael Hirsch schreibt: „Christian Jendreikos Aktionen sind Modelle in einem starken Sinne. Sie sind Übungssysteme, konkrete Utopien einer sozialinnovativen, gemeinschaftlichen Lebenspraxis. In ihrem Rahmen geht es darum, hier und jetzt schon mit Vorübungen für ein anderes Leben zu beginnen.“ Es handelt sich um öffentlich gemachte Settings, bei dem sich ein Kreis von Akteuren, in einem ergebnisoffenen poetischen Vollzug, in der Selbstbeobachtung übt; im Entbinden eines spekulativen Denkens, Empfindens und Handelns in einem gegebenen Rahmen. UNWAHRSCHEINLICHE ORDNUNGEN hat Jendreiko speziell für die Akteure und den Veranstaltungsort der Landgänge 2017 konzipiert; das verwendete Tonhöhenmaterial ist abgestimmt auf „In croce“ von Sofia Gubaidulina.

[trans_ire II]

Kirche zu St. Peter, 18.30 Uhr

Anja Schröder Violoncello

Christoph Radinger Orgel

Elisabeth Harnik ■ limen

Peter Androsch ■ Intermezzo II

Hannes Raffaseder ■ Choral/Gebet

Sofia Gubaidulina ■ In croce

Hannes Raffaseder ■ in Gedenken an

Christoph Radinger ■ SpaltKlang

Bernd Preinfalk ■ vom tiefen ins leere

Elisabeth Harnik: „limen“ für Orgel und Violoncello (2017) UA

Das Stück spielt mit der Möglichkeit des Offenhaltens von Zwischenzuständen. Es macht diese fragilen Zonen des „Noch Nicht“ und „Nicht Mehr“ hörbar.

Orgelregister werden so gezogen, dass der Luftstrom die Pfeifen gerade noch anbläst und es kommt ein Tastendruck zum Einsatz, der gerade noch zu den Ventilen unter den Pfeifen geleitet wird. Am Violoncello werden beispielsweise verborgene Oberschwingungen hervorgebracht, die instabile Mehrklänge anregen und zwischen den für das Flageolettspiel üblichen Saitenteilungspunkten erzeugt werden. Übergangsbereiche, die sich zwischen Auflösung und Neubildung bewegen, werden absichtlich in der Schwebe gehalten und können sich entfalten. (Elisabeth Harnik)

Peter Androsch – „Intermezzo II“

„Intermezzo II“ ist eine Komposition für Orgel und Teil der abendfüllenden „Passion“, die im März 2017 im Brucknerhaus uraufgeführt wurde. Der Titel ist wörtlich zu nehmen, denn das Stück ist dazwischen in der Mitte. Es verfolgt mehrere Zwecke: das vorher Gehörte abzuschließen, zu pausieren und Atem zu holen, dann eine neue „Spielfläche“ vorzubereiten und offen zu machen für das Kommende. Das geschieht durch eine Konstruktion wie ein Scharnier, das zwei feste Teile beweglich verbindet, durchaus in der großen Tradition der Orgelimprovisation. (Peter Androsch)

Hannes Raffaseder „Choral/Gebet“ und „in Gedenken an“ aus „Die Wendepunkte – fünf Stücke für Violoncello solo“ (1995/96)

„Die Wendepunkte – fünf Stücke für Violoncello solo“ (1995/96) stehen quasi zäsurartig in der biographischen und schöpferischen Entwicklung des Komponisten. Zum Zeitpunkt ihrer Entstehung am Ende seiner Studienjahre markierten sie Rückblicke auf das bis dahin Gewesene, ebenso wie das vielfältige Aufbrechen zu Neuem, nicht zuletzt der Hinwendung zu einer professionellen Komponiertätigkeit. Wendepunkte sind zentrale Momente im Hier und Jetzt, als gleicherweise verbindende wie gegensätzliche Ereignisse, als (scheinbare) Brüche linearer Entwicklungen, aber auch als Verbindung von alt und neu, von innen und außen. Für einen Augenblick erzwingen sie Stillstand, halten aber stets in Bewegung. (Hannes Raffaseder)

Sofia Gubaidulina „In croce“ für Violoncello und Orgel

Sofia Gubaidulina – 1931 in Tschistopol (Tatarische Republik) geboren, in Kasan und Moskau ausgebildet – hatte es nicht leicht in der Sowjetunion. Als ein Kritiker 1962 die makellose Technik der jungen Komponistin lobte, ihre geistige Haltung aber tadelte, hielt sie dennoch an ihrem künstlerischen Credo fest. Schon seit Mitte der 60er Jahre wurden ihre Werke dann im westlichen Ausland gespielt, bald folgten Aufträge und Auszeichnungen, seit den 80er Jahren auch regelmäßige Reisen. Heute lebt sie in der Nähe von Hamburg.

Religion, sagt Sofia Gubaidulina, verstehe sie konkret als „religio“, als das Wiederherstellen einer Verbindung oder Einheit, die im „Staccato des Lebens“ immer mehr verloren geht. In diesem Sinne ist für sie das Komponieren jedes Werks ein neuer Weg zur „religio“. Die Komposition „In croce“ ist ein einziges großes Kreuzessymbol: Ein Instrument beginnt in den höchsten Lagen, das andere in den tiefsten, sie nähern sich einander an, durchdringen sich und entfernen sich wieder mit vertauschten Rollen.

Christoph Radinger hat „In croce“ für die Orgel in St. Peter adaptiert.

Christoph Radinger „SpaltKlang“ (für Kirchenorgel) UA

Ein „Spaltklang“ entsteht, wenn in ihrer Tonhöhe weit auseinander liegende Orgelregister gleichzeitig gespielt werden (beispielsweise ein 8´ (Fuß) und ein 2´ unter Auslassung des 4´-Registers, auch „Lückenregistrierung“ genannt). Das synchrone Erklingen unterschiedlicher Tonlagen wird durch große Intervalle innerhalb der Akkorde noch verstärkt. Zusätzlich spielt SpaltKlang mit rhythmischen und dynamischen Gegensätzen. „Lückenhaft“ ist übrigens auch die Geschichte dieser Orgel, die sich zunächst wohl in einer anderen Kirche befand und deren Merkmale für die Tradition des Freistädter Orgelbauers Lorenz Franz Richter (1722–1785) stehen. (Christoph Radinger)

Bernd Preinfalk „vom tiefen ins leere“ (Detail für Violoncello und Kirchenorgel) UA

Bernd Preinfalk benennt als seine „Detail“-Reihe (für diverse Ensembles) vorwiegend Miniaturen von ungefähr 3–4 Minuten. Dauer, die in ihrer komprimierten Form auch immer wieder Ausgangspunkt späterer, umfangreicherer Arbeiten sind. Dabei gehen sie aber weit über bloß Skizzenhaftes hinaus. Es schiene, als ob ein größerer, schon bestehender, jedoch imaginärer Notentext in aller Kürze auf seine Tragfähigkeit überprüft würde. Dabei sind es keineswegs etwaige Vorstudien, sondern abgeschlossene Arbeiten, die als alleinstehende Werke wahrgenommen werden müssen.

„vom tiefen ins leere“ führt die HörerInnen mit dem tiefen C im Pedal der Orgel in die Komposition und geleitet sie über kurze, aufflackernde Kantilenen der rechten Hand zu jenem Punkt, an dem das Violoncello dem prallen Akkord in seiner dritten, stets durch unterschiedliche Register gefärbten Wiederholung, mit dem im Flageolett gesetzten hohen g, seine endgültige Färbung gibt und den „pas de deux“ der beiden Instrumente beginnt. Es beginnt ein ausführliches, intimes Zwiegespräch, das über zwei „Rückungen“ – deutlich erkennbar im dominanten, ruckartigen und ruppigen „Gebrauch“ von Clustern der Orgel – langsam in einen „Einsamkeitsmonolog“ des Violoncellos mündet, der, mit dem – im sul ponticello geschriebenen – hohen tremolierenden f (mit der Spielanweisung „morendo“), die HörerInnen schließlich aus dem Werk entlässt.

Herzlichen Dank an Christoph Radinger, der durch sein Fachwissen mich ansatzweise in den Kosmos der Kirchenorgel und ihre Geheimnisse rund um Register und Kolorierung eingeführt hat und durch diese Ratschläge (die kleine Landorgel in St. Peter betreffend) nicht unerheblich am jetzigen Erscheinungsbild der Komposition beteiligt war. (Bernd Preinfalk)



Christian Jendreiko (geboren 1969) entwirft algorithmusbasierte Experimentalsysteme, meistens in Form von Instrumentalaktionen. Seine Arbeiten sind weltweit in Museen, Galerien, Konzerthäusern und Kultur-Institutionen zu erleben. 2003 wurde eine Reihe seiner Arbeiten in die Sammlung des Musée d'Art Moderne, Centre Pompidou, Paris aufgenommen.

Jendreiko arbeitet gerne kollaborativ: seit 32 Jahren mit Stefan Werni als Duo Werni & Jendreiko, seit 1998 als Mitglied der Düsseldorf-Londoner Künstlergruppe hobbypopMUSEUM.

Integraler Bestandteil seiner Arbeit bildet die Lehre, mit Dozenturen und Gastprofessuren im In- und Ausland. Zur Zeit lehrt er an der Hochschule Düsseldorf, wo er auch lebt und arbeitet.



Christoph Radinger Absolvent der Wiener Musikuniversität und der Anton Bruckner Privatuniversität (Orgel, Cembalo, Instrumental- Gesangspädagogik und Lehrgang für Alte Musik). Vielfältige Konzerttätigkeit als Continuospieler diverser Ensembles, aber auch als Orgel- und Cembalosolist. Lehrer am Oberösterreichischen Landesmusikschulwerk, Komponist, Musikforscher und Gestalter der Klassiksendung „Kv 138-classical“ im freien Radio B138 (Kirchdorf)



Anja Schröder studierte zunächst in München und danach in Freiburg bei Christoph Henkel, wo sie 1993 ihr Konzertexamen ablegte. 1992 war sie Preisträgerin beim Deutschen Hochschulwettbewerb in der Kategorie Duo Cello/Klavier und erhielt im selben Jahr ein Stipendium des Deutschen Akademischen Auslandsdienstes, um an der University of Southern California, USA, bei Lynn Harrell zu studieren. Darüber hinaus war Anja Schröder Stipendatin der Villa Musica und der Landessammlung Baden-Württemberg, Mitglied des ensemble aventure, Freiburg, und wirkte bei etlichen Rundfunk- und CD-Aufnahmen mit. Seit 1994 ist sie Mitglied der Duisburger Philharmoniker.



Bernd Preinfalk, Didi Bruckmayr, Peter Androsch

Die beiden Komponisten Peter Androsch und Bernd Preinfalk, geboren in Oberösterreich, gründeten vor fünf Jahren die Landgänge, den Tag neuer, avancierter Musik in Freistadt bzw. St. Peter bei Freistadt. Gemeinsam mit dem stimmungsgewaltigen Performer Didi Bruckmayr agieren sie oft als „Dr. Didi“ und sind neben Anja Schröder und Christoph Radinger dieses Jahr auch als ausführende Musiker bei der Aktion „Unwahrscheinliche Ordnungen“ von Christian Jendreiko zu hören.

Die Landgänge 2017 werden in Kooperation mit „Reverb“, dem internationalen Festival für Hall, Raum und Musik in Regensburg, das von Peter Androsch erdacht und konzipiert wurde, realisiert: 16. September, Minoritenkirche, Historisches Museum, Regensburg

„trans_ire“ ist der Auftakt einer kleinen von der IGNM unterstützten Reihe (TRANSIT I-III), die in diesem Jahr von Bernd Preinfalk kuratiert wird.

TRANSIT II: 1. September, Gesindehaus des Schlosses Freistadt: Begleitend zu Arbeiten der bildenden Künstlerin Astrid Esslinger interpretiert der Klarinettist des Klangforums Wien, Bernhard Zachhuber, Werke von Salvatore Sciarrino, Gerhard Stäbler u.a.

TRANSIT III: 2. Dezember, Kunsthaus Oberberg am Inn: Anja Schröder (Violoncello) spielt zu einer konzeptuellen Arbeit des Künstlers Leo Schatzl, Kompositionen von Adriana Hölzky, Peter Androsch, Bernd Preinfalk u.a.

REVERB

Internationales Festival für Hall, Raum und Musik

16. September 2017 von 5 bis 24 Uhr

Minoritenkirche Regensburg

Mit Beiträgen von Peter Androsch, Didi Bruckmayr,
Christian Jendreiko, Bernd Preinfalk, Christoph Radinger,
Gerhard Stäbler, Bernhard Zachhuber u.a.

Dank an:



BUNDESKANZLERAMT ÖSTERREICH



netzwerk europäischer
avancierter musik

